



Sicherheit in Europa, im Nahen Osten und Afrika neu denken:

Eine historische Münchner Sicherheitskonferenz 2025

- Vom Zerschneiden des jahrzehntelangen Wertekonsenses zwischen Europa und den USA und vom Erhalt unserer Demokratie

Wir haben eine historische Sicherheitskonferenz erlebt – der westliche Wertekonsens, 60 Jahre lang selbstverständliche Grundlage der Münchner Sicherheitskonferenz und der europäischen NATO-Sicherheitspolitik, zerbricht.

So sagte z.B. der Präsident Litauens, Nauseda, nach der verstörenden Rede von US-Vizepräsident Vance: *„Ich bin und war überzeugter Transatlantiker. ... Es ist meiner Ansicht nach zu früh, jetzt zu sagen: Wir müssen uns von den USA trennen“* – und stellte damit wie viele andere eben eine solche mögliche Trennung während dieser Münchner Sicherheitskonferenz erstmals in den Raum.

- 1. Die USA als Gefahr für die Demokratie in Europa**
- 2. Sicherheit neu denken: UN-Sicherheitsgarantien für die Ukraine**
- 3. Sicherheit neu denken: Eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittleren und Nahen Osten**
- 4. China als möglicher Partner Europas**
- 5. Lesenswerter MSC-Report zur weltweiten Multipolarisierung**
- 6. Sicherheit neu denken in Afrika:
Die neue Bundesregierung kann und muss nachhaltig zivile und kirchliche Sicherheitsakteur*innen unterstützen**
- 7. Der enge und weite Sicherheitsbegriff der MSC**

1. Die USA als Gefahr für die Demokratie in Europa

Die in München unverhohlene öffentliche Wahlwerbung von US-Vizepräsident Vance für die AfD ist nach Einschätzung in München anwesender sehr erfahrener Journalist*innen der New York Times als bewusster strategischer Angriff auf die deutsche und europäische Demokratie zu werten – mit dem Ziel, durch eine dauerhafte Spaltung Deutschlands und Europas die internationalen Spielräume der USA zu erweitern.

Der vehemente Einsatz des US-Vizepräsidenten für die Aufhebung der europäischen Regulierungen Künstlicher Intelligenz und Sozialer Medien im Interesse US-amerikanischer Macht- und Gewinninteressen erfuhr in München ebenso wie die Wahlempfehlung für rechtsextreme und populistische Parteien klaren und eindeutigen Widerstand durch die europäischen Spitzenpolitiker*innen - inklusive des CDU/CSU-Kanzlerkandidaten Friedrich Merz.

Zudem wurde in München auch die grundsätzliche Gefährdung unserer Demokratie durch die technologische Entwicklung, also durch KI sowie Social Media eindringlich problematisiert.

2. Sicherheit neu denken: UN-Sicherheitsgarantien für die Ukraine

Als Initiative Sicherheit neu denken konnten wir in München in zahlreichen Gesprächen unseren Vorschlag von UN-Sicherheitsgarantien für die Ukraine einbringen (siehe sicherheitneudenken.de/europa-szenario).

Wir sehen in diesem Vorschlag die Möglichkeit, den fehlenden Willen der USA zur Beteiligung an den notwendigen Sicherheitsgarantien für die Ukraine durch die Beteiligung von BICS-Staaten (BRICS ohne Russland) zu ersetzen – mit dem wirkungsvollen Nebeneffekt einer Stärkung der UNO und des Globalen Südens und damit des Völkerrechts. Auf diese Weise könnte Europa aus der aktuellen Krise heraus idealerweise zentrale Ziele unserer europäischen Sicherheitspolitik durchsetzen – und den imperialen Tendenzen sowohl des US-Präsidenten Trump als auch des russischen Präsidenten Putin gemeinsam mit Ländern des Globalen Südens etwas Realistisches entgegensetzen.

Dieser Vorschlag wurde teils in kurzen und in zahlreichen längeren Gesprächen vom ARD-Studio Brüssel, Redaktionsleitungen großer deutscher Medienhäuser sowie der New York Times ebenso interessiert und positiv aufgenommen wie vom Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und der Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des EU-Parlaments, Agnes Strack-Zimmermann, die diesen Vorschlag u.a. einen Tag später in ein Moma-Interview mit einbrachte.

Auch mit zahlreichen Parlamentarier*innen aus Polen, Kanada, Deutschland, den Niederlanden, Estland und der Ukraine sowie deutschen Regierungsvertreter*innen und dem indischen Außenminister konnten wir in München zu diesem Vorschlag Kontakte knüpfen, hunderten Sicherheitspolitiker*innen, -Think Tanks, -Expert*innen sowie Medienvertreter*innen konnten wir unseren Vorschlag schriftlich vermitteln.

3. Sicherheit neu denken: Eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittleren und Nahen Osten

Unseren Vorschlag, im Nahen und Mittleren Osten beständig eine ähnlich konstruktive Austausch-Plattform wie die Münchner Sicherheitskonferenz und die langjährige Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) einzurichten (siehe sicherheitneudenken.de/europa-szenario), hat u.a. der Außenminister Bahraains sehr positiv und interessiert aufgenommen.

4. China als möglicher Partner Europas

Der chinesische Außenminister Wang Yi sprach – ganz im Unterschied von US-Vizepräsident Vance - in seiner Rede so, wie wir es von strategischen Partnern Europas in der Welt erwarten (würden):

- *„Wir sollten uns für eine gerechte, geordnete multipolare Welt einsetzen.“*
- *„Gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Prinzipien sollten die Grundlage einer multipolaren Welt werden. Deswegen unterstützt China alle Länder egal von welcher Größe.“*
- *„Es ist wichtig, dass internationale Gesetze respektiert werden.“*
- *„Wir sehen viel Chaos in der Welt, weil einige Länder sich dem Recht des Stärkeren verschrieben haben. China hat 600 Internationale Abkommen unterzeichnet und hält sich daran.“*
- *„Internationale Global Governance hat vielen Ländern weitergeholfen in den letzten Jahren. Wir finanzieren die UNO und wir fördern regenerative Energien.“*
- *„Ich hoffe, dass alle Länder jenseits ihrer kulturellen und ideologischen und systemischen Unterschiede zum Wohle des Planeten zusammenarbeiten können - dann wird es keine Doppelstandards geben.“*
- *„Andere Länder zu verändern, ist unrealistisch. Man muss sich gegenseitig respektieren. Sanktionen und der Einsatz von Gewalt können solche Probleme nicht wirklich lösen, sondern nur Gespräche.“*
- *„Die globalen Herausforderungen erfordern Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil.“*

Von europäischen Politiker*innen und in den Medien werden solche schon seit Jahren zu vernehmenden Töne regelmäßig kritisch bewertet, da China unterstellt wird, ebenso wie die USA anstatt einer gleichberechtigten internationalen Ordnung in Wahrheit eine dominante Stellung in der Welt anzustreben.

Und tatsächlich anerkennt China u.a. im Südchinesischen Meer eine Entscheidung des Internationalen Seegerichtshofs nicht - die entsprechend kritische Frage ließ der chinesische Außenminister in München unbeantwortet. Und Taiwan versteht China als integralen Bestandteil Chinas – insofern würde eine gewaltvolle Wiedereingliederung Taiwans in die Volksrepublik China aus Sicht Chinas nicht dem Souveränitätsrecht und der im Völkerrecht festgeschriebene Unverletzlichkeit von Grenzen widersprechen.

Abgesehen davon scheint die generelle Unterstellung, China meine es mit seinen Ankündigungen für eine gerechte Weltordnung nicht ernst, tendenziell als Projektion eigenen westlichen Dominanzverhaltens. Zumindest bezüglich des afrikanischen Kontinents wurde in München von zahlreichen Expert*innen im geschützten Raum festgestellt, dass China sich dort aktuell eher als Partner anbiete denn die USA, die ohne Vorwarnung fast sämtliche entwicklungsfinanzielle Unterstützung für die afrikanischen Staaten gestoppt haben.

5. Lesenswerter MSC-Report zur weltweiten Multipolarisierung

Der im Rahmen der Münchner Konferenz veröffentlichte Report "Multipolarization" beschreibt lesenswert die aktuelle Gleichzeitigkeit von Uni-, Bi- und Multipolarität (*als Initiative SND sprechen wir von Multilateralität*) in der Welt aus Sicht der großen Player inklusive führender BRICS-Staaten (*siehe securityconference.org/publikationen/munich-security-report-2025*). Auf diesen Bericht bezog sich u.a. Chinas Außenminister mehrfach in verbindender Weise.

Inhaltsübersicht:

- 1. Introduction: Multipolarization*
- 2. United States: Maga Carta*
- 3. China: Pole Positioning*
- 4. European Union: A Perfect Polar Storm*
- 5. Russia: The Czar's Gambit*
- 6. India: Modi-fied Status*
- 7. Japan: A New Normal*
- 8. Brazil: Lula Land*
- 9. South Africa: The Fate of Good Hope*

6. Sicherheit neu denken in Afrika:

Die neue Bundesregierung kann und muss nachhaltig zivile und kirchliche Sicherheitsakteur*innen unterstützen

In zahlreichen Veranstaltungen der MSC wurden die anhaltenden Sicherheitsprobleme in Afrika beklagt – regelmäßig ohne Antworten auf die Frage, wie die seit Jahrzehnten anhaltende Frustration der dortigen Bevölkerungen überwunden werden könnte.

So zeigten die Hanns Seidel Stiftung (HSS) and die Global Initiative Against Transnational Organized Crime (GI-TOC) in der Vorstellung einer aktuellen Studie die destabilisierende Verbreitung und Wirkung der russischen Wagner-Gruppe (jetzt Africa Corps genannt) in zahlreichen Ländern Afrikas auf. Auch der bisher insgesamt destruktive Beitrag Frankreichs zum Aufbau nachhaltiger Sicherheit in dessen ehemaligen Kolonialstaaten wurde deutlich benannt.

Eine Veranstaltung unserer Initiative in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Münchner Sicherheitskonferenz verändern (MSKv) stellte die beeindruckende nachhaltig-systemische Wirkung kirchlicher und ziviler Sicherheitsakteur*innen in zahlreichen afrikanischen Ländern vor, die Anlass zu großer Hoffnung geben.

Es wurde klar, wie wichtig es ist, der neuen Bundesregierung die Bedeutung dieser kirchlichen und zivilen Sicherheits-Akteur*innen in Afrika als strategische Alternative bekannt zu machen und eine nachhaltige Unterstützung ihrer Arbeit einzuwerben. Dazu haben sich inzwischen zahlreiche dieser Akteur*innen in der Initiative Rethinking African Security (RRAS) zusammengeschlossen.

7. Der enge und weite Sicherheitsbegriff der MSC

Der vom Vorsitzenden der MSC, Botschafter Christoph Heusgen, bei der Bundespressekonferenz und in seiner Eröffnungs- und Schlussrede betonte weite Sicherheitsbegriff der MSC spiegelte sich wie in den Vorjahren in zahlreichen thematischen Foren der Konferenz wider, u.a. zu den Themen Klima- Ernährungs- und Cybersicherheit, Seltene Erden, Waffenkontrolle und Abrüstung.

Fast die zehnfache Zahl an Foren befasste sich jedoch mit Themen militärischer Sicherheitspolitik – und diese Foren waren auch durchgängig von höherrangigen Politikvertreter*innen der NATO-Mitgliedsländer besetzt. In diesen Foren ging es z.B. um die technologische Weiterentwicklung der Nutzung von KI in integrierten Waffensystemen sowie vielfach um kurz- und mittelfristig Aufrüstung.

Die MSC war auch dieses Mal wieder Treffpunkt weltweiter Lobbyvertreter*innen der Rüstungsindustrie mit führenden Militärs und Politiker*innen.

In einer ersten Fassung dieses Beobachterberichts war noch die Rede von den USA als Gefahr und Chance für die Demokratie in Europa sowie von den USA als aktueller Glücksfall für den Frieden in Europa.

Diese Formulierungen sind nach den Äußerungen Präsident Trumps, der ukrainische Präsident Selenski sei ein Diktator, nicht mehr haltbar. Die ersten Kapitel dieses Berichts wurden dementsprechend umformuliert.

Ralf Becker ist Koordinator der europäisch-afrikanischen Initiative [Sicherheitneudenken.de](https://www.sicherheitneudenken.de) und hat im Auftrag des MSKv als Beobachter an der Münchner Sicherheitskonferenz 2025 teilgenommen.